

# Brauereiarbeiterzeitung

Organ für die Interessen der Arbeiter in der Getränke-Industrie  
 Publikationsorgan des Zentralverbandes deutscher Brauereiarbeiter und verwandter Berufsgenossen

Erscheint wöchentlich am Freitag.  
 Bezugspreis vierteljährlich 2,10 M., unter Kreuzband 2,70 M.  
 Eingetragen in die Postzeitungsliste.

Verleger und verantw. Redakteur: Fr. Krieg, Lichtenberg-Berlin  
 Redaktion und Expedition: Berlin O. 27, Schillerstraße 6  
 Druck: Vorwärts Buchdruckerei Paul Singer & Co., Berlin SW. 68

Inserentionspreis:  
 die sechsgehaltene Kolonelle 40 Pfg., für Mitglieder 30 Pfg.  
 Schluss für Inserate: Montag, Mittag 12 Uhr.

**Um sich bei der gegenwärtigen Bierpreiserhöhung und dem zu erwartenden Konsumrückgang vor Schädigungen zu bewahren, ist zwingende Notwendigkeit für die Arbeiter der Brauindustrie eine starke, einheitliche Organisation! Kollegen, schafft Euch diese, agitiert tatkräftig für den Brauereiarbeiterverband!**

## Gegen Arbeiterentlassungen.

Der tollgeordnete Schnapsblock hat sein Werk rücksichtslos vollendet. Wie ein Stier rannte er alle Vernunftgründe, die ihm als Hindernis entgegengestellt wurden, über den Haufen. Er beschloß Steuer auf Steuer, die die Masse belasten, und stimmte Anträge nieder, die eine Unterfützung oder Entschädigung derjenigen verlangten, die durch seine Steuermacherei geschädigt und existenzlos werden. Sie nennen sich Christen, diese Herren, die diese moderne Raubritter- und Ausplündererstatik üben, die über Existenzen hinwegschritten und diesen eine Unterfützung und Entschädigung versagten, das kann nicht oft genug den Arbeitern ins Gedächtnis gerufen werden; und zu diesen Christen gehören sämtliche christliche Arbeitervertreter.

Auch den auf unsere Anregung gestellten Antrag der sozialdemokratischen Fraktion auf Entschädigung der Arbeiter der Brauindustrie, die durch die Folgen der Brausteuererhöhung existenzlos wurden, stimmte der christliche Schnapsblock, der die Brausteuererhöhung beschloß, wieder. Man kümmerte sich nicht darum, was mit den Existenzen geschieht. Hier sieht man Worte und Taten der Christen.

Wie groß nun der Konsumrückgang an Bier durch die Brausteuererhöhung sein wird, läßt sich nicht voraussagen; von den verschiedenen Seiten sind verschiedene Schätzungen erfolgt, manche berechnen ihn auf 20-25 Proz. Je nach der Höhe des Rückganges steigt jedenfalls die Gefahr der Arbeiterentlassungen.

Um diesen Gefahren, in welche die Arbeiter der Brauindustrie durch den christlichen Schnapsblock gebracht wurden, zu begegnen, hat es der Vorstand des Zentralverbandes deutscher Brauereiarbeiter und verwandter Berufsgenossen für seine Pflicht erachtet, die nötigen Schritte einzuleiten. Er ist zu diesem Zwecke an die in der Brauindustrie bestehenden Unternehmerorganisationen heranzutreten, mit dem Ersuchen, ihre Mitglieder zu veranlassen, Entlassungen von Arbeitern infolge eines Konsumrückganges, wenigstens auf eine bestimmte Zeit, wenn nicht ganz zu unterlassen, so doch wenigstens nach Möglichkeit einzuschränken. Hierbei leitete den Brauereiarbeiterverband auch ferner die Absicht, den Arbeitsmarkt nicht noch mehr zu belasten, das Arbeitslosenheer nicht noch zu vergrößern.

Die Verhandlungen fanden am 8. August statt. Die Vertreter der Unternehmerorganisationen: „Schutzverband der Brauereien der norddeutschen Brauereigemeinschaft und verwandter Gewerbe“ und „Deutscher Wohlfahrtsverband für Brauereien, Versicherungsvereine u. s. w. zu Berlin“ erkannten das Berechtigte des Verlangens der Vertreter des Brauereiarbeiterverbandes an, zumal der Reichstag nicht, wie bei dem Tabaksteuergesetz für eine Unterfützung der arbeitslos werdenden Kräfte aus Reichsmitteln gesorgt habe. Das Ergebnis der Verhandlung war folgende Vereinbarung:

Berlin, den 8. August 1909.

Auf Veranlassung des Zentralverbandes deutscher Brauereiarbeiter und verwandter Berufsgenossen fand heute eine Besprechung des Vorstandes desselben mit den Vorständen des Deutschen Wohlfahrtsverbandes für Brauereien, Versicherungsverein u. s. w. zu Berlin, und des Schutzverbandes der Brauereien der norddeutschen Brauereigemeinschaft und verwandter Gewerbe statt, zur Erörterung der Frage, wie durch den zu erwartenden Konsumrückgang voraussichtlich notwendig werdenden Entlassungen von in Brauereibetrieben beschäftigten Arbeitern tunlichst beschränkt werden könne.

In der eingehenden Verhandlung kam zur Sprache, daß letzteres um so wünschenswerter sei, als der Reichstag nicht wie bei dem Tabaksteuergesetz für eine Entschädigung der arbeitslos werdenden Kräfte aus Reichsmitteln gesorgt habe.

Als Ergebnis ist festzustellen, daß der Wohlfahrtsverband deutscher Brauereien und der Schutzverband der Brauereien der norddeutschen Brauereigemeinschaft und verwandter Gewerbe sich bereit erklärten, an ihre Unterverbände bzw. Mitglieder die dringende Empfehlung zu richten, die Entlassung von Arbeitskräften in ihren Betrieben bis zum 1. Mai 1910 möglichst einzuschränken. Das Maß dieser Einschränkung soll einerseits nach dem in den einzelnen Bezirken bzw. Betrieben eintretenden Konsumrückgang und andererseits unter Berücksichtigung der für die verschiedenen Betriebe maßgebenden besonderen Verhältnisse erfolgen. Die Einzelheiten aber sollen durch Verhandlungen zwischen den Bezirken bzw. Lokalorganisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in die Wege geleitet werden.

Diese Vereinbarung findet keine Anwendung auf Konsumrückgänge, welche infolge von Wohlstandsverlusten entstehen.

Unterzeichnet:

Für den Schutzverband der Brauereien der norddeutschen Brauereigemeinschaft und verwandter Gewerbe:  
 Generaldirektor Dr. W. Söberheim, Direktor Dr. Wallburg.  
 Für den Deutschen Wohlfahrtsverband für Brauereien, Versicherungsverein u. s. w. zu Berlin:  
 Direktor H. Junke, Direktor Kelschmann.  
 Für den Zentralverband deutscher Brauereiarbeiter und verwandter Berufsgenossen:  
 M. Epel, F. Krieg, A. Schulz.

Es haben nun auch schon Verhandlungen zwischen Bezirks- bzw. Lokalorganisationen der Brauereien und dem Brauereiarbeiterverband stattgefunden, die hoffentlich in Kürze zum Abschluß kommen und zu einem befriedigenden Resultat führen werden. Aber in allem, wo Arbeiterinteressen in Frage kommen, ist notwendig eine starke Organisation, um die Interessen der Arbeiter auch wirksam und mit Erfolg vertreten zu können. Mehr als sonst ist es hier geboten, die Organisation zu stärken, um nicht nur günstige Vereinbarungen zu erwirken, sondern um auch in der Lage zu sein, die Vereinbarungen zu überwachen und dafür einzutreten, daß sie auch eingehalten werden.

Die Organisation ist der einzige Schutz der Arbeiter! Kollegen! Stärkt die Organisation, führt die Kollegen dem Brauereiarbeiterverband zu, der auch in dieser Frage bewiesen hat, daß er die Interessen der Brauereiarbeiter zu vertreten weiß.

## Aufruf zur Unterstützung der Aussperrung und des allgemeinen Streiks der Gewerkschaften Schwedens.

Den Gewerkschaften Schwedens ist durch das organisierte Unternehmertum das letzte Mittel aufgezwungen worden: der allgemeine Streik, der am 4. August begonnen hat. Auf den Widerstand der Arbeiter in der Konfektion und in der Zelluloseindustrie antworteten die Unternehmer mit Aussperrungen der gesamten Arbeiter dieser Betriebe. Darauf wurde der schwedische Arbeitgeberverein, die Zentrale der größten Unternehmerverbände, den Gewerkschaften das Ultimatum, daß am 28. Juli die Arbeiter der Holzschleifereien, Sägewerke und der Textilindustrie ausgesperrt würden; diesen am 2. August die Arbeiter der Eisenwerke folgen würden, falls nicht bis dahin die Konflikte zu den Unternehmerbedingungen beendet seien. Diesen Aussperrungen sollten weitere Lockouts folgen.

Die Gewerkschaften Schwedens beschloßen auf einer Vorstandskonferenz, die Friedensverhandlungen weiterzuführen, auf die Verwirklichung der Generalaussperrung am 26. Juli und 2. August aber mit der allgemeinen ArbeitsEinstellung aller Gewerkschaften am 4. August zu antworten. Von der Arbeitsniederlegung sollen unberührt bleiben die Arbeiter, die bei der Wartung kranker Menschen, bei Pflege der Tiere und bei der öffentlichen Beleuchtung, Wasserversorgung und Reinigung beschäftigt sind. Jede statistische Unterstützung während dieses Kampfes wird eingestellt; die vorhandenen Mittel bleiben reserviert, um der dringendsten Not zu steuern. Den in Arbeit verbleibenden Mitgliedern wird ein hoher Gehalt zugesichert.

Die Aussperrungen am 26. Juli und am 2. August sind dem Programme des Arbeitgebervereins gemäß erfolgt, worauf der allgemeine Arbeitsstreik der Gewerkschaften am 4. August seinen Anfang nahm. 83 000 Arbeiter sind ausgesperrt; 250 000 dürften insgesamt am Kampfe beteiligt werden.

Die Landeszentrale der Gewerkschaften Schwedens ist sich vollständig klar darüber, daß ein Kampf von solcher Ausdehnung in kürzester Frist entschieden sein muß, und daß selbst die größten verfügbaren Mittel nicht ausreichen würden, alle Kämpfer genügend unterstützen zu können. Gleichwohl appelliert sie an die Solidarität der organisierten Arbeiter aller Länder, ihre Brüder in Schweden in diesem ihnen aufgedrungenen Kampfe nach besten Kräften zu unterstützen. Denn ein Miesenkampf, wie dieser, hinterläßt selbst bei kürzester Dauer tiefe Wunden.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands hat unverzüglich alle Schritte eingeleitet, um diese Hilfe ins Werk zu setzen und die Vorstände der Zentralverbände haben dem Antrage der Generalkommission auf sofortige Einleitung einer Sammlung für die kämpfende schwedische Arbeiterschaft zugestimmt.

Wir richten nunmehr an die organisierte deutsche Arbeiterschaft die dringende Bitte, rasch und willig zur Unterstützung ihrer Kampfgenossen in Schweden beizutragen. Keiner entziehe sich dieser Pflicht der Arbeiterkollaboration.

Die Gewerkschaftskartelle werden ersucht, die Sammlung an ihrem Ort zu zentralisieren. Alle Geldsendungen sind zu richten an S. Kabe, Berlin SO. 16, Engelauer 14. Auf den Postabschnitten ist anzugeben, daß der Betrag für Schweden bestimmt ist.

Mit Gruß

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, T. Regien.

## Die Gewerkschaftskartelle im Jahre 1908.

Von allen Einrichtungen, welche sich die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft zur Förderung ihrer materiellen und geistigen Interessen geschaffen hat, können unzweifelhaft die Gewerkschaftskartelle als eine der wichtigsten bezeichnet werden. Sie bilden in dem organischen Aufbau der Gewerkschaften ein ebenso notwendiges

wie nützlich Mitglied. Ist die Tätigkeit der Kartelle auch örtlich begrenzt, so sind ihnen doch Aufgaben gestellt, deren Erfüllung wesentlich zur äußeren Ausdehnung und inneren Festigung der Gewerkschaftsbewegung beitragen muß. Es ist deshalb erfreulich, wenn eine weitere, erhebliche Vermehrung der Kartelle seit dem letzten Berichtsjahr eingetreten ist. Am Schlusse des Jahres 1907 bestanden 587, am Ende des Jahres 1908 dagegen 623 Kartelle, das ist eine Vermehrung um 36. Die Zahl der neugegründeten Gewerkschaftskartelle ist allerdings noch eine höhere. Diese kommt jedoch bei dem Endergebnis nicht zur vollen Geltung, weil von dem Kartellbestande des Jahres 1907 leider 15 gestrichen werden mußten.

Von den 623 Kartellen beteiligten sich 606 = 97,27 Proz. an der Berichterstattung. Die Zahl der berichtenden Kartelle im Jahre 1907 betrug 558 = 95,06 Proz. Von allen früheren Berichtsjahren weist das Jahr 1908 die höchste prozentuale Beteiligungsziffer auf.

Den 606 an der Statistik beteiligten Kartellen sind angeschlossen 8437 Gewerkschaften mit 1.560.898 Mitgliedern. Davon sind Zweigvereine von den der Generalkommission angeschlossen Zentralverbänden 8400, die zusammen 1.555.101 Mitglieder zählen. Im Jahre 1907 wurden 7720 Zweigvereine mit zusammen 1.590.068 Mitgliedern als den Kartellen angeschlossen gezählt. Es ist demnach gegenüber dem Jahre 1907 eine Erhöhung der Zahl der angeschlossenen Zweigvereine um 680 eingetreten, dagegen hat sich der Mitgliederstand der angeschlossenen Zweigvereine um 34.962 verringert. Die höhere Zahl der Zweigvereine findet ihre Erklärung darin, daß an dem diesjährigen Statistiktage 48 Kartelle mehr beteiligt sind, darunter eine Anzahl größerer, die in der Statistik des Jahres 1907 fehlten. Die trotz der erhöhten Beteiligungsziffer an der Statistik stattgefundenen Verminderungen der Kartellen angeschlossenen Mitglieder der Zentralverbände kann nur auf einen Teil der im vergangenen Jahre eingetretene zurückzuführen werden. Die am Ende des Jahres 1908 eingetretene Krise, die mit voller Schärfe auf der Arbeiterklasse lastet, diese zu einem hohen Maß unerschuldeter Arbeitslosigkeit verdammt und damit für das wertvolle Volk zu einer Quelle vermehrter Not und Entbehrung wird, kann schließlich nicht ohne schädigenden Einfluß auf den Mitgliederbestand der Gewerkschaften bleiben. Bei alledem muß jedoch anerkannt werden, daß die Gewerkschaften sich der gegenwärtigen Krise gegenüber bedeutend widerstandsfähiger erweisen, als es bei früheren gleichen Perioden der Fall war. Die größere Widerstandsfähigkeit ist nicht allein dem Ausbau des Unterstützungswesens in den Gewerkschaften zuzuschreiben, sondern muß in noch weit höherem Grade auf das Konto der Vertiefung und Festigung der gewerkschaftlichen Bestrebungen bei den Arbeitern gesetzt werden.

Als die hauptsächlichste Aufgabe der Kartelle ist von den Gewerkschaftskongressen stets die Betreibung der gewerkschaftlichen Agitation am Orte bezeichnet worden. Neben den dafür gemachten Ausgaben kann auch die Zahl der abgehaltenen Versammlungen als ein Gradmesser für die agitatorische Betätigung dienen. Es wurden im Berichtsjahre abgehalten insgesamt 2088 allgemeine und 1474 bezügliche Versammlungen. Das sind 290 Veranstaltungen mehr als im Vorjahre.

Der starken Arbeitslosigkeit haben die Kartelle im Jahre 1908 ganz besonders ihre Aufmerksamkeit zugewandt. In 133 Orten wurden Arbeitslosenzählungen vorgenommen. Den Kartellen muß für die Vornahme dieser Zählungen volle Anerkennung gezollt werden. Fragen doch diese, dazu bei, die verheerenden Wirkungen der kapitalistischen Wirtschaftsweise nachzuweisen und Tausenden über die kulturfeindlichen Tendenzen unserer vielgepriesenen Gesellschaftsordnung die Augen zu öffnen. Gleichzeitg werden aber auch durch die Nachwirkungen dieser erschreckenden Arbeitslosigkeit Staat und Kommune dazu gedrängt, sich mit dem Problem der Arbeitslosenfrage zu beschäftigen. Mit auch vorläufig eine großartige Arbeitslosenfürsorge seitens dieser Körperschaften nicht zu erwarten, so gilt auch in dieser Beziehung für die Gewerkschaften die Parole: „Mit vereinten Kräften vorwärts drängen!“

Eine durchaus notwendige Tätigkeit haben die Kartelle auf dem Gebiet des Arbeiter-Schutzes zu entfalten. Selbst die geringen gesetzlichen Bestimmungen, die der Klassenstaat gegen die äußerste Ausbeutung der Arbeiter geschaffen hat, werden illusorisch, wenn nicht die Gewerkschaften mit eiserner Energie über die Durchführung der Arbeiterschutzbestimmungen wachen würden. Diesem Zweck dienten im Jahre 1908: 126 Beschwerdekommissionen für Gewerbeinspektionsachen und 233 Bauarbeiterinspektionskommissionen, die von den Kartellen unterhalten wurden. Es bestanden ferner 68 Kommissionen für die Beseitigung des Kohlen- und Holzwesens beim Arbeitgeber. Denn die Tätigkeit der Gewerkschaften darf sich nicht allein auf die Kontrolle der Durchführung der gesetzlichen Bestimmungen beschränken, sondern immer wieder müssen Anläufe gemacht werden, um die gelegentlichen Arbeitgeber zur Ausdehnung der Arbeiterschutzbestimmungen zu veranlassen.

Das gleiche gilt von dem Gebiet der sozialpolitischen Gesetzgebung. Hier haben die Kartelle die Aufgabe, durch intensive Agitation und gut durchgeführte Organisation der Arbeitervertretermassen dafür zu sorgen, daß sozialpolitisch geschulte Arbeiter zur Vertretung der Interessen in den Organen des Verfassungswesens gewählt werden.

Die Bildungsbestrebungen finden durch die Kartelle eine fortlaufende unablässige Förderung. Die Zahl der Kartelle, die gemeinsame Bibliotheken besitzen, ist seit dem Jahre 1907 von 374 auf 430 gestiegen. Lesezimmer wurden 1907 von 56 und 1908 von 70 Kartellen unterhalten. Ein guter Teil der von den Kartellen veranstalteten gemeinsamen Versammlungen dient durchhalten guter Vorträge ebenfalls den Bildungsbestrebungen. Wie ernstlich den Kartellen mit den Bildungsbestrebungen ist, geht auch daraus hervor, daß im Jahre 1908 in 235 Kartellen Bildungsanstalten bestanden.



industrie. Hier hat sich 1907 eine Föderation von 7 Unions mit 82 178 Mitgliedern gebildet. Ebenfalls 1907 schlossen 8 Unions der Handelsangehörigen und -Gewerkschaften eine Föderation, die 41 500 Mitglieder umfaßt. Auffallend ist, daß die Buchdrucker, in der Regel die Pioniere von Gewerkschaftsreformen, eine erst seit 1881 bestehende Föderation von 18 Branchenvereinen (1907) mit zusammen 57 757 Mitgliedern besitzen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß, wenn auch in Großbritannien aus historischen Gründen die immense Berücksichtigung der gewerkschaftlichen Organisationen nicht so bald, vielleicht überhaupt nicht, einer so straff zentralistischen Organisationsform, wie wir sie in Deutschland haben, weichen wird, so vollzieht sich doch unaufhaltsam auch im Mutterlande der Trade Unions die Entwicklung zur zeitgemäheren Konzentration der gewerkschaftlichen Kräfte. Die zentralisierende Tendenz muß sich durchsetzen, weil gegenüber der mächtigen Organisation des Unternehmertums die lokale Vereinsmeierei mit ihrem künstlichen Wettbewerb total Schiffbruch erleidet.

## Die Frage der Arbeitslosenversicherung in Bayern und Baden.

Auf Einladung des bayerischen Ministeriums des Innern trat im November vorigen Jahres eine Konferenz zusammen, an der Vertreter des Staates, verschiedener Städte, des Landtages, der Arbeiter- und Unternehmerorganisationen teilnahmen. Sie setzte eine Kommission ein mit dem Auftrage, Vorschläge für eine gemeindliche, vom Staate unterstützte Arbeitslosenversicherung zu machen. Die Kommission trat am 30. März wieder zusammen und fasste den Beschluß, die Regierung zu ersuchen, bei den Gemeinden, in erster Linie bei den Städten eine Arbeitslosenversicherung einzurichten auf der Grundlage, daß in erster Linie die Arbeiterberufsverbände, die die Arbeitslosenversicherung betreiben, durch Zuschüsse zu unterstützen und außerdem eigene Rassen zu bilden seien, in denen Unorganisierten gegen entsprechende Beitragleistung die Möglichkeit zur Versicherung gegeben werde. Ferner sei auch die Gewährung von Sparprämien an nichtorganisierte und nichtversicherte Inhaber von Sparbüchern zulässig. Wo eine Versicherungsanstalt nicht errichtet werde, sollten auch nichtversicherte Personen Unterstützung erhalten können.

Das Ministerium hat nunmehr einen Entwurf für eine solche Arbeitslosenversicherung aufgestellt. Danach ist an erster Stelle eine Versicherungskasse vorgesehen, die für alle Nichtorganisierten und die Angehörigen solcher Organisationen bestimmt ist, die die Arbeitslosenversicherung nicht betreiben. Die allgemeine Versicherungskasse sowie die Versicherungsanstaltungen sollen vollständig unabhängig voneinander sein und jede für sich ihr eigenes Risiko tragen. Ferner soll zur Förderung der öffentlichen und privaten Versicherungsanstaltungen noch eine besondere Zuschusskasse zu errichten sein, die ausschließlich aus Mitteln der Gemeinde und sonstigen Zuwendungen gespeist wird. Sie sollen dazu dienen, die Leistungen der allgemeinen Versicherungskasse und der Einrichtungen der Organisationen gleichmäßig durch Zuschüsse zu den einzelnen Unterstützungen auf einen angemessenen Betrag zu ergänzen. Aus dieser Zuschusskasse wären auch die Sparprämien zu bezahlen. Zur Teilnahme an der Zuschusskasse sollen nur solche Personen zugelassen werden, die der Gemeinde durch Heimatzugehörigkeit, längeren Wohnsitz oder längere Beschäftigung wirtschaftlich nahe stehen. Die Unterstützung und die Gewährung des Zuschusses sollen erst nach einjähriger Beitragszahlung und dann nach Antritt einer achtstägigen Wartezeit nach Eintritt der Arbeitslosigkeit gewährt werden, wenn das städtische Arbeitsamt eine entsprechende Bescheinigung nicht nachweisen kann. Bei der Festsetzung des Betrages der Unterstützungen soll neben dem sozialen Zweck auch der Umstand im Auge behalten werden, daß der Gehalt einer Arbeiterfamilie bei Arbeitslosigkeit nicht erheblich sinkt. Bei der Gewährung von Zuschüssen an die Mitglieder der Arbeiterorganisationen müsse jede unmittelbare Unterstützung der Organisation in Verfolgung ihrer sonstigen Zwecke vermieden werden. Darum sollen die gemeindlichen Zuschüsse nicht der Organisation als solcher, sondern den einzelnen Arbeitslosen zugewendet werden. Die Zuschüsse und Unterstützungen sollen die Organisationen der Arbeiter nicht entlasten und deren Arbeitslosen Versicherungsanstalten für andere Zwecke freimachen. Arbeiter, die einige Zeit in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigt waren, sollen 2 oder 3 Jahre von der Arbeitslosenversicherung ausgeschlossen sein. Damit hofft man den gefährdeten Zufluchtsort vom Lande eindämmen zu können.

Die bayerische Regierung hat eine Denkschrift veröffentlicht, die in ziemlich ausführlicher Weise alle Punkte einer weitgehenden Arbeitslosenversicherung erörtert.

Über den Begriff der Arbeitslosigkeit wird gesagt, daß der als arbeitslos gilt, der als arbeitswilliger und arbeitsfähiger Arbeitnehmer seine Beschäftigung verloren, eine andere angemessene Beschäftigung noch nicht gefunden hat und sie zurzeit nicht finden kann. Die öffentliche Fürsorge habe dann einzutreten, wenn die Arbeitslosigkeit als Massenerscheinung auftritt. Es sind dreierlei Maßnahmen zu treffen, nämlich: Vorbeugung, Bekämpfung und Nachsorge. Maßnahmen zur Bekämpfung sind, sie seien teuer und unwirtschaftlich. Freiwilliges Aufgeben und Nichtannahme angebotener Arbeit führe die Unterstützung aus. Es werden dann von 13 europäischen Ländern die Arbeitslosenunterstützungen der Gewerkschaften vom Jahre 1907 aufgeführt, an der Spitze stehen England mit 8 594 857 Mk. und Deutschland mit 6 729 926 Mk. Von 6 729 926 Mk. deutscher Unterstützungen entfallen auf die freien Gewerkschaften allein 6 627 577 Mk.

Das Genter System ist in 27 belgischen, 86 französischen, 9 holländischen, 7 luxemburgischen und 2 deutschen Gemeinden und Städten eingeführt, die fakultative Arbeitslosenversicherung besteht in Bern, Bologna, Basel, Genf, Köln, Leipzig und Weimar. Mit den Gewerkschaften hat man beim Genter System in Straßburg und München gute Erfahrungen gemacht. Mit Bezug auf Straßburg wird gesagt:

„Die Gewerkschaften erfüllten die an sie gestellten Anforderungen bei der Leitung und Abrechnung durchaus; im formalen Verkehr war nicht die geringste Störung zu verzeichnen. Die Gewerkschaften brachten den Entscheidungen des Arbeitsamtes volles Vertrauen entgegen.“

Es wird noch hinzugefügt, daß die erzieherische Wirkung des Genter Systems auf die Arbeitslosen unermessbar sei. In München wurden unter Aufsicht der Gewerkschaften 50 000 Mark an Arbeitslose verteilt. Die Denkschrift sagt dazu hierüber: „Das Zusammenarbeiten der verschiedenen Organe mit den Gewerkschaften hat sich bei dieser Gelegenheit durchaus bewährt.“

Die Denkschrift erklärt sich rückhaltlos für das Genter System, das allen anderen Systemen an Umfang und organisatorischer Durchbildung überlegen sei und eine immer größere Verbreitung gewinne. Sein Wesensmerkmal sei die Ermunterung der Selbsthilfe, durch Anlehnung an Arbeiterverbände und die Mitkontrolle dieser Verbände. Für die Stadtverwaltungen lägen die Vorzüge des Genter Systems darin, daß die eigenen Verwaltungsstellen auf ein geringes Herabgemindert, die Einziehung der Beiträge, die Kassenführung und ein Teil der Kontrolle von den Verbänden übernommen werden. Die Bedenken gegen die Einführung des Genter Systems, daß es den Verbänden neue Mitglieder zuführe und somit ihre Kampfmittel stärke, träfen nicht zu. Das Genter System habe für die organisierten, das Kölner für die nichtorganisierten Arbeitslosen Platz zu greifen. Die letzteren sind eventuell durch eine obligatorische Versicherung zur Beitragszahlung zu zwingen.

Die städtischen Arbeitsnachweise sind unrichtig so zu gestalten, daß sie den gesamten Arbeitsmarkt beherrschen und die Fühlung mit anderen Arbeitsnachweisen, den Gewerbetreibenden, den Arbeitern und deren Organisationen den Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage herbeizuführen vermögen. Die Überleitung des städtischen Arbeitsnachweises, der städtischen Notstandsarbeiten und der Arbeitslosenversicherung ist in einer Hand zu vereinigen. Zu diesem Behufe sind die Arbeitsnachweise zu Arbeitsämtern auszubilden und umzugestalten.

Die aufgestellten Leitfäden sollen im Ministerium unter Einwirkung von Vertretern verschiedener Körperschaften und gewerkschaftlicher Verbände beraten und auf die Durchführbarkeit geprüft werden.

## Tarifabschluß für den Bezirk Düsseldorf.

Über 1 1/2 Jahre nahm die Bewegung in Düsseldorf bis zur vollständigen Erledigung in Anspruch. Diese allzu lange Zeit, während welcher die Kollegen auf höhere Vorteile Verzicht leisten mußten, gibt uns berechtigten Anlaß, über den Gang der Sache nähere Betrachtungen anzustellen.

Der größte Mangelstand war in der Zerklüftung der Arbeiterschaft durch die verschiedensten Organisationsrichtungen zu verdeutlichen. Außer unserer Organisation und der der Böttcher waren an der Bewegung noch die der „Christen“ und die „Lauen“ beteiligt, die bei der Bewegung eine geradezu jämmerliche Haltung eingenommen haben.

Der größte Gemütschmerz war in der Verschiedenartigkeit der Forderungen, zumal in der Lohnskala, zu erblicken, da die „Christen“ gerade diese Lohnhöhe wählten, die jetzt nach 1 1/2-jähriger Bewegung mühsam durch den Abschluß erreicht wurde. Gleich bei Beginn der Beratungen erfolgte durch die Sekretäre des Schühverbandes der Brauereien gegenüber unserem Vertreter der Vorwurf der „unverschämten Forderung“, währenddem die „Christen“ ob ihrer Bescheidenheit über den grünen Klee gelobt wurden.

Schon die Einleitung der Bewegung gab dem Schühverband willkommenen Anlaß, die Situation zweideutig auszunutzen. Die berechtigten Forderungen wurden zu Prinzipienfragen gestempelt, die zu bewilligen kein Ortsverband der Brauereien das Recht habe. Als solche Punkte galten die Lohnskala, die eine bestimmte Grenze nicht überschreiten durfte, ferner das Ueberstundenwesen der Bierfahrer an Wochenenden, die Urlaubfrage und die Vierfrage.

Das hartnäckig ablehnende Verhalten des Wohlthätigkeitsverbandes gerade diesen Fragen gegenüber muß als verwerflich bezeichnet werden, da die Düsseldorf-Brauereien einen Teil dieser Forderungen durch ihren Sympathismus für sympathisch und annehmbar erklären ließen.

Die ablehnende Argumentation des Schühverbandes hinsichtlich der Lohnskala hatte den heftigsten Widerspruch unserer Kollegen erzeugt. Trotzdem die Tarifkommission durch Statistiken und selbst amtliches Material schlagend nachwies, daß die Lebenshaltung der Arbeiterschaft durch die verkehrte Zoll- und Handelspolitik eine geradezu beängstigende Verteuerung ihrer notwendigen Bedürfnisse erfahren hat, blieben die Vertreter des Wohlthätigkeitsverbandes auf ihrem ablehnenden und von Prinzipienreiterei diktierten Standpunkt stehen. Wenn eine Bewegung unüberleglich den Beweis erbracht, daß der Schühverband allen moralischen und sittlichen Grundfragen zuzubehalten und seine Entschiedenheit lediglich vom Nachstandspunkt der Organisation herleitet, dann die Düsseldorf-Brauereien. Diese Situation konnte nur dadurch erzeugt werden, daß die Brauereien allen Verhandlungen auf Grund festgelegter Beschlüsse fernzubleiben hatten. Durch diese Verhandlungsmethode war es nur möglich, eine solche Verzögerung der Sache herbeizuführen.

Dah nun trotz aller Einwirkungen eine Einigung erzielt werden konnte, lag nicht an den Brauereien, sondern findet seine Erklärung in den Vermittelungsversuchen der Tarifkommission, welche darin gipfelte, den neueren Verhältnissen entsprechenden Vorschläge einzuführen. Dieser Vorschlag war der einzige Ausweg, der für diese Bewegung zur friedlichen Lösung führen konnte.

Gaben wir in der Einleitung der Zerklüftung der Arbeiterschaft als besonders wichtiges Moment, daß die Unternehmer zum Widerstand gegen die berechtigten Forderungen ansetzten, Erwähnung getan, so möchten wir nicht veräumen, das Verhalten der Christenführer während der Bewegung zu streifen.

Inmitten der Verhandlungen veranstalteten die Christlichen eine Versammlung mit dem Beratungsgegenstand: Vertagung der Bewegung, mit der Begründung, daß die wirtschaftliche Krise solche Rücksichtnahme erfordere. Nur mit Mühe gelang es den christlichen Mitgliedern, eine solche Beschlusfassung zu vereiteln. Nur fröhlicher Leichtsinns und Unfähigkeit dieser Christenführer konnten eine Versammlung in die Wege leiten mit einer solchen Tagesordnung. Der Hinweis auf die Krise muß als eitel Schwindel bezeichnet werden, zumal dieselbe bei Beginn der Bewegung ebenso auf dem Wirtschaftslieben lastete, als im Verlauf der Bewegung.

Mit der Länge der Bewegung wurde es offensichtlich, daß die christliche Organisation dem Zerfall nahe war. Der Vorsitzende Reichmann versuchte durch eine Anleihe von 500 Mk. beim Gesamtverband zu retten, was zu retten war. Aber nach ganz kurzer Frist war die Kasse leer, der christliche Brauereiarbeiterverband mittellos. Die Krise war nicht mehr abzuwenden, und so mußte sich der pompös gegründete christliche Brauereiarbeiterverband, um dem natürlichen Tode zu entgehen, mit einer anderen Organisation verschmelzen. An Stelle des christlichen Brauereiarbeiterverbandes trat der christliche Nahrungsmittelverband.

So wechselte die Firma ihren Namen, in der Führung traten andere Personen an die Spitze, aber das System blieb bestehen und die M.-Gläubiger Auktionsmethode setzte geradezu in verheerender und roher Weise ein. Was in einzelnen Betrieben an Verbesserung der Kollegen geleistet wurde, wolle wir kurz an einem Vorgang illustrieren, der sich auf der Hofbrauerei, wo sich die Christen der besonderen Fürsorge des Herrn Braumeisters Giesen erfreuen, abspielte:

Eine Versammlungsanzeige, die zu einer Betriebsversammlung einlud, und als Gegenstand die Tarifbewegung zur Tagesordnung hatte, wurde während der Arbeitszeit mit einem Plakat nachfolgenden Inhalts überklebt:

„Wichtig! Heute abend große Versammlung bei Korbes-I. Grober Gimpelweg. II. Robert und Vertam oder die lustigen Bagabunden. III. Gernach die Räuber.“

Man beachte dabei, daß die Zusammenkünfte waren, wo unsere Anklagen liegen, daß Differenzen von Unternehmerseite eingeklinkt wurden.

Solchen blöden Anklagen Bewegung ausgelegt, und kein e. daß dadurch dem Unternehmer wurde, daß eine Erledigung bet wurde.

Ähnlich wie bei den Christen „Und“ Raum hatten die Unim Göltsloh bewilligt, und der die Bereitwilligkeit zur Unterst. Marie Vorsitzender Hofmann ob nehmen was die Unterne gewöhren, an einen Streit wü müßten sie anderen überlassen.

Raum ist aber der Abschluß Organen die Ankündigung der A. Tarife. Diese Sorte Leute ver

früchte, die nur mühsam nach rastloser Arbeit errungen sind, für sich als Erfolg zu buchen, obwohl nachweislich fest steht, daß sie während der ganzen Bewegung die zweifelhafte Rolle des Handlangers der Unternehmer spielten.

Zu dem Abschluß selber möchten wir bemerken, daß die Kollegen, zumal wenn man die Begleitumstände in Rechnung zieht, mit dem Erfolge zufrieden sein können. Die Vertragsfrist dauert nur ein Jahr und die Kollegen, denen wir uns gewiß, werden dafür sorgen, daß die zurückgestellten Positionen vollständig nachgeholt werden.

Was jetzt geschehen muß, das ist, Untersuchungen anzustellen, welche Organisation wirklich ehrlich bestrebt war, die wirtschaftliche Lage der gesamten Brauereiarbeiter zu verbessern. Diese Aufgabe zu lösen, ist jetzt die nächste und vornehmste Pflicht aller rechtlich denkenden Kollegen und es wird nicht ausbleiben, daß die Drahtzieher zum Segen der Arbeiterklasse ihren wohlverdienten Lohn erhalten.

## Aus Oberschlesien.

Oberschlesien galt vor aller Welt und gilt auch noch heute als klassisches Land der Ausbeutung, der Volksunterdrückung. Die konterbative Macht, über die Vorkahren des jetzigen Schnapsblosses, die zu Genüge bekannten Grafen und Fürsten, verstanden es in der Zeit vor Oberschlesien noch Agarieerland und das Volk mit Hilfe der Geistlichkeit so brav zu erziehen war, den Grund zu ihrer Volksausbeutung zu legen.

Auch der Einzug der Industrie brachte keinen großen Umschwung. Das Abhängigkeitsverhältnis der Arbeiter zu den Industriellen oder Schlotbaronen ist daselbst geblieben, wie es zwischen den Landarbeitern und Krautkühlern oder Raubrittern gewesen war. Noch heute sieht man die Frau, die ältesten Söhne und Töchter des auf der Grube oder in der Hütte beschäftigten Mannes mitarbeiten. Die Ausbeutungsgier der Unternehmer treibt mit der ganzen Familie ihr frivoles Spiel.

So geht es heute noch im 20. Jahrhundert zu; die gesamte Familie arbeitet und ist nicht imstande, ein annähernd auskömmliches Leben zu führen. 500 000 Arbeiter opfern täglich für einen Hungerlohn ihre Arbeitskraft.

Aber nicht nur auf der Grube und in der Hütte herrschen derartige menschenwürdige Zustände, sondern auch in der Brauindustrie. Der niedrige Lohn und die übermenschlich lange Arbeitszeit ist in unserem Berufe noch am Platze. Keine Provinz in ganz Deutschland hat solche traurigen Verhältnisse aufzuweisen, wie sie jenseits, jahrein hier bestehen. Die gesellschaftlichen Bestimmungen stehen für die ober-schlesischen Brauereien nur auf dem Papier. Die Sonntagsarbeit, die überlange Arbeitszeit für weiblische und jugendliche Arbeiter steht noch in vollster Blüte. Die Polizei hat kein Verlangen danach, Schritte dagegen zu unternehmen, sondern ist den Unternehmern noch behilflich in der weiteren Ausbeutung. Als im Laufe der letzten Zeit ein Angestellter des Fabrikarbeiterverbandes in Oppeln Handzettel zu einer Versammlung verbreiten wollte, wurde dieser auf Verlangen der Herren Fabrikbesitzer dreimal zur Wache geschleppt.

Man sollte meinen, ein jeder Arbeiter hat heute das Recht, sich zu organisieren, aber hier in Oberschlesien wird dieses Recht den Arbeitern abgesprochen, indem dieselben sofort entlassen werden, sobald sie einer modernen Organisation beitreten. Wohl aber verstehen es die Herren im „Gaupe“, ihre Interessen zu wahren, denn nachdem das neue Brauereigesetz in Kraft getreten war, haben sämtliche ober-schlesischen Bierbrauereien den Preis des Bieres erhöht. In der Begründung für diese Erhöhung heißt es: „Im Einverständnis mit den Vertretern der Abnehmer haben die Mitglieder der Konvention außer der jetzigen Steuererhöhung auch einen Teil inwärtigen erwerbsfähiger Mehrkosten für Löhne ufm. bei den Aufschlägen mit einzuschlagen müssen.“

Wie stehen die höheren Löhne in Oberschlesien aus? Zum Beispiel bekommen in Oppeln die Brauer 75 Mk. monatlich bei freier Wohnung, Wohnungen, die schon mehr den Logeschäften eines Viehhalters gleichen, wie es bei Herrn Friedländer der Fall ist. Die Arbeiter der Aktienbrauerei, welche noch dazu die Arbeit für einen Gelernten verrichten, bekommen pro Tag 2 Mk., für die Sonntagsarbeit von früh 6 Uhr bis mittags 12 Uhr oder noch länger erhalten dieselben 1 Mk. vergütet. Der Gastrunk, welcher denselben pro Liter mit 10 Pf. in ihrem Lohn angerechnet wird, ist aus Retourbier und Wäsche hergestellt und sinkt schon aus dem Krüge. In Leobschütz bei Herrn Weberbauer bekommen die Bierfahrer, welche 14 bis 18 Stunden täglich unterwegs sind 0,50 Mark pro Woche an Lohn. Rechnet man die Woche mit Sonntagsarbeit zu 95 Stunden, so verdient ein ober-schlesischer Bierfahrer 10 Pfennig pro Stunde, was anderwärts ein Schulkind erhält. Trotz der langen Arbeitszeit muß ein dezertiger Familienvater mit samt seiner Frau und Kindern hungern. Die Not und das Elend treibt so manchen zu geschwindigen Handlungen.

Noch schlechtere Verhältnisse bestehen in Gleiwitz und Zobrze. Die Hilfsarbeiter sind zum größten Teil aus Gelegenheitsarbeitern zusammengesetzt und wechseln Tag für Tag. Sobald sie sich einmal vollgetrunken haben, verlassen sie dezertige Ausbeutungsinstitute, die man in Oberschlesien Brauereien nennt.

Nicht nur die Brauereien treiben ein solches frivoles Spiel, sondern auch die Zwischenhändler- oder Bierverlagsgeschäfte. Die Unternehmer dieser Verlagsgeschäfte sind aus verschiedenen Berufen herborgeworfen. Zum Beispiel war Herr Ritter, Rattowitz, ein früherer Lumpenhändler. Als die Vertreter der Organisation mit diesem Herrn betreffs eines Tarifvertrages Unterhandlungen anbahnen wollten, bekam letzterer als jetziger Biergroßhändler den Großnamen. Nachdem aus dieser Herr mit samt seinem Sohn Georg Ritter, welcher sich als Mitgesell aufspielte, zweimal belogen hatten und wir das dritte Mal vorstellig wurden, bewies uns letzterer seinen Hof mit der Erklärung, er schließe mit den Vertretern der Organisation keinen Vertrag ab, sondern legte freiwillig an Lohn zu und entlasse sämtliche Organisierten, diese wären von uns nur aufgehebt.

Nun, wir unsererseits glauben, daß jemand, der es fertig bringt, die Vertreter der Organisation zu belügen, nicht fähig ist, die Organisation auszuhalten oder in Rattowitz eine Absperrung der organisierten Brauereiarbeiter zu provozieren. Leider ist bei den Arbeitern die Furcht und die Notwendigkeit noch zu groß, sonst hätten sie förmlich einmütig die Arbeit an anderen Morgen niedergelegt und den Beschluß hochgehalten, für welchen sie in einer Betriebsversammlung stimmten, und Herr Ritter wäre gezwungen worden, den Tarifvertrag anzuerkennen. So gut, wie einzelne Verlagsgeschäfte auf friedlichem Wege den Tarifvertrag anerkannt haben und verschiedene Bierverleger ihren Kutschern auf Grund unserer Versammlungszettel eine Zulage gewährten, werden wir auch Herrn Ritter bei gelegener Zeit dazu zwingen, einen Vertrag abzuschließen.

Darum, Kollegen in Oberschlesien, ist es notwendig, daß Ihr Euch der modernen Organisation anschließt. Betrachtet Eure Arbeitgeber, sie halten sich schablos und wägen die neuen Steuern auf die Konsumenten und zum Teil auf Euch ab, sie kennen keine christliche oder katholische Vereinigung, für sie kommt nur der Arbeitgeberverband in Frage und für Euch nur der Brauereiarbeiterverband. Der wird den ober-schlesischen Brauereiarbeitern die Augen öffnen und Euch zeigen, daß den kapitalistischen Religion und Nation gleich ist, trenn verbunden und verbunden mit Deutschen, hoch-katholische Geistliche neben jüdischen und arabischen Geldmännern, sie all vereint das Geld, das profitiert. Die Brauereiarbeiter aber müssen und werden erkennen, daß die Solidarität ihrer Interessen das Band ist, das die Ausgebeuteten aller Sprachen und Religionen umgibt und muß.

Bewegung im Berufe.

Lohnbewegungen. — Tarifverträge. — Differenzen.

Burg ist fernzuhause nach Vörrach, Marten bei Dortmund und Buzigheim.

Wolffert ist der „Doenlaa“ Schnaps und die Kornbrauerei Fr. Degens Nachfolger, Inhaber H. Stegemann Sohn, Nordhausen.

Brauereien.

Braunschweig. Schon ein Vierteljahr dauert die hiesige Lohnbewegung und der Verband der Brauereien von Braunschweig und Umgegend macht den Arbeitern absolut keine Annehmlichkeiten.

Burgfarnbach. Streik. Zahlreich hatten die Kollegen der Brauerei Burgfarnbach unter der Behandlung des Braumeisters Küchle zu leiden.

Vor zwei Jahren schon war das Maß zum Ueberlaufen und verlangte eine Kommission der Arbeiter die Entlassung des Braumeisters.

Nur kurze Zeit ging es. Im November vorigen Jahres mußte unsere Organisation wieder vorsprechen.

Am Sonntag, den 25. Juli, war Kirchweih in Burgfarnbach. Zwei Bierführer waren von früh 2 1/2 Uhr bis abends 9 1/2 Uhr im Dienst.

Die Bierführer waren von früh 2 1/2 Uhr bis abends 9 1/2 Uhr im Dienst. Sie kauften sich dort unter Tageslohn 1 Maß Bier, im Stehen trinkend.

Die Bierführer waren von früh 2 1/2 Uhr bis abends 9 1/2 Uhr im Dienst. Sie kauften sich dort unter Tageslohn 1 Maß Bier, im Stehen trinkend.

Die Bierführer waren von früh 2 1/2 Uhr bis abends 9 1/2 Uhr im Dienst. Sie kauften sich dort unter Tageslohn 1 Maß Bier, im Stehen trinkend.

Die Bierführer waren von früh 2 1/2 Uhr bis abends 9 1/2 Uhr im Dienst. Sie kauften sich dort unter Tageslohn 1 Maß Bier, im Stehen trinkend.

Die Bierführer waren von früh 2 1/2 Uhr bis abends 9 1/2 Uhr im Dienst. Sie kauften sich dort unter Tageslohn 1 Maß Bier, im Stehen trinkend.

Die Bierführer waren von früh 2 1/2 Uhr bis abends 9 1/2 Uhr im Dienst. Sie kauften sich dort unter Tageslohn 1 Maß Bier, im Stehen trinkend.

Bier-Niederlagen.

Manheim. Tarifvertrag. Mit der Brauerei Sinner, Grünwinkel, wurde für das hiesige Bierdepot ein Tarif abgeschlossen.

Korrespondenzen.

Brot-Verau. Das erste gerichtliche Nachspiel zum Brauereiarbeiterstreik gab es am 27. Juli am hiesigen Schöffengericht. Der Tagelöhner E. stellte am 8. Mai einen ehemaligen Freund, den er als Pfaffenbesenwender Arbeiter zu kennen glaubte, zur Rede.

Wegenfeld. Der Courier. Organ des Transportarbeiterverbandes, bringt in letzter Nummer (32) in jeder Beziehung wahrhaftige Hauptdingungen über Vorläufige in der Brauerei Lohrenz.

Wichtig ist, daß wir am 8. Juli d. J. ein Schreiben von der Geschäftsleitung der Brauerei erhielten, worin uns mitgeteilt wurde, daß wegen schlechten Geschäftsganges zwei Mann entlassen werden sollten.

Braumeister bestätigt wurde, sondern die ganze Szene nur eine Fege von dem Buchhalter Schmidt sei. Am 14. Juli wurde ich mit unserem Vertrauensmann Döpfner vorstellig.

Das stärkste leistet man sich jedoch bei der Frage: Wie kommen die Funktionäre des Brauereiarbeiterverbandes dazu, sich einzumischen in das Tarifverhältnis anderer Organisationen?

Es gehört wirklich eine geradezu unglaubliche Gewissenlosigkeit dazu, die Berufscollegen in den einzelnen Betrieben und in der Öffentlichkeit derartig zu verhetzen.

Es gehört wirklich eine geradezu unglaubliche Gewissenlosigkeit dazu, die Berufscollegen in den einzelnen Betrieben und in der Öffentlichkeit derartig zu verhetzen.

Es gehört wirklich eine geradezu unglaubliche Gewissenlosigkeit dazu, die Berufscollegen in den einzelnen Betrieben und in der Öffentlichkeit derartig zu verhetzen.

Es gehört wirklich eine geradezu unglaubliche Gewissenlosigkeit dazu, die Berufscollegen in den einzelnen Betrieben und in der Öffentlichkeit derartig zu verhetzen.

Es gehört wirklich eine geradezu unglaubliche Gewissenlosigkeit dazu, die Berufscollegen in den einzelnen Betrieben und in der Öffentlichkeit derartig zu verhetzen.

Es gehört wirklich eine geradezu unglaubliche Gewissenlosigkeit dazu, die Berufscollegen in den einzelnen Betrieben und in der Öffentlichkeit derartig zu verhetzen.

Es gehört wirklich eine geradezu unglaubliche Gewissenlosigkeit dazu, die Berufscollegen in den einzelnen Betrieben und in der Öffentlichkeit derartig zu verhetzen.

Es gehört wirklich eine geradezu unglaubliche Gewissenlosigkeit dazu, die Berufscollegen in den einzelnen Betrieben und in der Öffentlichkeit derartig zu verhetzen.

Es gehört wirklich eine geradezu unglaubliche Gewissenlosigkeit dazu, die Berufscollegen in den einzelnen Betrieben und in der Öffentlichkeit derartig zu verhetzen.

Es gehört wirklich eine geradezu unglaubliche Gewissenlosigkeit dazu, die Berufscollegen in den einzelnen Betrieben und in der Öffentlichkeit derartig zu verhetzen.

Es gehört wirklich eine geradezu unglaubliche Gewissenlosigkeit dazu, die Berufscollegen in den einzelnen Betrieben und in der Öffentlichkeit derartig zu verhetzen.

Es gehört wirklich eine geradezu unglaubliche Gewissenlosigkeit dazu, die Berufscollegen in den einzelnen Betrieben und in der Öffentlichkeit derartig zu verhetzen.

Es gehört wirklich eine geradezu unglaubliche Gewissenlosigkeit dazu, die Berufscollegen in den einzelnen Betrieben und in der Öffentlichkeit derartig zu verhetzen.

Es gehört wirklich eine geradezu unglaubliche Gewissenlosigkeit dazu, die Berufscollegen in den einzelnen Betrieben und in der Öffentlichkeit derartig zu verhetzen.

Es gehört wirklich eine geradezu unglaubliche Gewissenlosigkeit dazu, die Berufscollegen in den einzelnen Betrieben und in der Öffentlichkeit derartig zu verhetzen.

Es gehört wirklich eine geradezu unglaubliche Gewissenlosigkeit dazu, die Berufscollegen in den einzelnen Betrieben und in der Öffentlichkeit derartig zu verhetzen.

Es gehört wirklich eine geradezu unglaubliche Gewissenlosigkeit dazu, die Berufscollegen in den einzelnen Betrieben und in der Öffentlichkeit derartig zu verhetzen.

Es gehört wirklich eine geradezu unglaubliche Gewissenlosigkeit dazu, die Berufscollegen in den einzelnen Betrieben und in der Öffentlichkeit derartig zu verhetzen.

Es gehört wirklich eine geradezu unglaubliche Gewissenlosigkeit dazu, die Berufscollegen in den einzelnen Betrieben und in der Öffentlichkeit derartig zu verhetzen.

Es gehört wirklich eine geradezu unglaubliche Gewissenlosigkeit dazu, die Berufscollegen in den einzelnen Betrieben und in der Öffentlichkeit derartig zu verhetzen.

Es gehört wirklich eine geradezu unglaubliche Gewissenlosigkeit dazu, die Berufscollegen in den einzelnen Betrieben und in der Öffentlichkeit derartig zu verhetzen.

Es gehört wirklich eine geradezu unglaubliche Gewissenlosigkeit dazu, die Berufscollegen in den einzelnen Betrieben und in der Öffentlichkeit derartig zu verhetzen.

Es gehört wirklich eine geradezu unglaubliche Gewissenlosigkeit dazu, die Berufscollegen in den einzelnen Betrieben und in der Öffentlichkeit derartig zu verhetzen.

Es gehört wirklich eine geradezu unglaubliche Gewissenlosigkeit dazu, die Berufscollegen in den einzelnen Betrieben und in der Öffentlichkeit derartig zu verhetzen.

Schmuggelung getrieben wurde. Wer in Europa keine Organisation nötig hatte, dem sollte stets und unter allen Umständen die Aufnahme in den amerikanischen Verband verweigert werden.

Der Internationale Sekretär. M. E. J.

Verbandsnachrichten.

Verbandskur.: Schicklerstr. 6 IV, Berlin O. 27. Fernspr.: Amt VII, 275. Diese Woche ist der 33. Wochenbeitrag fällig.

Mitteilungen der Hauptverwaltung.

Agitationsbroschüren: Die Leistungen und Erfolge des Brauereiarbeiterverbandes im Jahre 1908 und von 1898 bis 1908 sind von der Hauptverwaltung einzufordern.

Eingänge der Hauptkasse vom 2. bis 8. August:

- Für Beiträge: Straßburg 287.16, Bremerhaven 8.40, Witten 101.16, Werden 43.45, Schwoge 32.23, Bielefeld 175.13, Halle 200.00, Waldenburg 31.39, Uetersen 80.00, Andernach 74.05, Neulingen 30.54, Werder 98.90, Neubrandenburg 99.50, Zimenau 187.21, Schwebingen 61.08, Neumünster 44.90, Berlin 20.00, Saugau 65.63, Vörrach 295.91, Düsseldorf 344.75, Hof 75.00, Ludau 2.00, Arnstadt 48.18, Stadthagen 11.41, Marton 6.50, Kempten 196.12, Schweinfurt 264.39, Landsberg a. W. 95.25, Würzburg 183.00, Altuzried 7.50, Offenbach 7.76, Waldkirch 60.05, Mostof 200.00, Ebernforde 6.20.

Für Inzerate: Mostof 2.10, Landsberg 2.10, Stettin 2.40, München 2.10, Dülmen 2.40, Ludwigsburg 2.10, Heidenheim 2.10, Berlin 2.10.

Für Abrechnung für das 2. Quartal haben eingesandt: Prungstädt, Gmünd, Straßburg, Bielefeld, Schwebingen, Darmstadt, Murrich, Neulingen, Werden, Dortmund, Werder, Protolichin, Göttingen, Saugau, Zimenau, Hof, Andernach, Düsseldorf, Vörrach, Waldenburg, Witten, Stadthagen, Kempten, Einbeil, Schweinfurt, Offenbach, Neubrandenburg, Waldkirch, Schwoge, Oelsnik und Erier.

Materialverhand. Zweiden 26 Marken a 45 Pf., Hof 40 Mitgliedsbücher, Pottowitz 50 Mitgliedsbücher, Kassel 20 Mitgliedsbücher, Kaiserlautern 20 Mitgliedsbücher, Riegen 20 Mitgliedsbücher, 600 Marken a 50 Pf. und 100 Marken a 30 Pf., Fürstentum 20 Mitgliedsbücher und 2000 Marken a 50 Pf., Odenburg 400 Marken a 30 Pf., Wanne 200 Marken a 30 Pf., Schwebingen 2000 Marken a 50 Pf., Effen 50 Mitgliedsbücher und 5000 Marken a 50 Pf., Straubing 800 Marken a 50 Pf., München 500 Mitgliedsbücher, Bezirk Regensburg 600 Marken a 30 Pf., Rattowitz 1000 Marken a 50 Pf., Zimenau 400 Marken a 50 Pf. und 50 Marken a 30 Pf., Chemnitz 100 Mitgliedsbücher und 6000 Marken a 50 Pf., Offenbach 400 Marken a 50 Pf., Lüby 5 Mitgliedsbücher und 200 Marken a 50 Pf., Rathenow 400 Marken a 50 Pf., Sangerhausen 1200 Marken a 50 Pf., und 2000 Marken a 30 Pf., Berlin 50000 Marken a 50 Pf.

Aus den Bezirken und Zahlstellen. Alts. Vorsitzender ist: Hübner, Feldstr. 21, Schweinfurt. Lokalunterstützung für Reisende wird bis auf weiteres nicht ausbezahlt.

Verjamlungsanzeigen. Donnerstag, den 12. August. Berlin, 8 Uhr, Flascheneller, Weißbierbrauereiarbeiter und biberse, „Gewerkschaftshaus“, großer Saal.

Freitag, den 13. August. Gr. Lichterfelde, 7 Uhr bei Frömming, Landwitzer Straße 10. Sonntag, den 14. August. Berlin, 8 Uhr, Brauer und Brauerhilfsarbeiter, „Gewerkschaftshaus“, Saal 1, Bamberger, 8 Uhr, „Gewerkschaftshaus“, Hensburg, 8 1/2 Uhr, Cöseluft, Freiburg i. Baden, 8 Uhr, Brauerei Hasler, Weberstraße, Schwerin, 8 1/2 Uhr, Gasthof zum Deutschen Kaiser, Waldstr. 8 Uhr, „Zur alten Post“, Witten, 8 1/2 Uhr bei Reich.

Sonntag, den 15. August. Alpirsbach, 2 Uhr im alten Lokal, Dortmund, 3 Uhr im „Gewerkschaftshaus“, Ede-Oelsnik und Lessingstraße, Duisburg, 3 Uhr bei Reich, Feldstr. 9, Frankfurt, 10 Uhr vormittags bei Kling, „Zum Liebeskranz“, Neuhaldensleben, Bei Bergog, Passau, 10 Uhr vormittags im Gasthaus Dienold, Gr. Rittergasse, Stettin, 8 Uhr bei Buchholz, Allee, 3/4, Kontrollkarten vorzeigen.

Gesellschaftsbrauerei Augsburg.

- Einlagegelder erhalten: Augsburg 32 Mk., Augsburg-Lohhausen 1500 Mk., S. R. K. u. G. München 100 Mk., Reutim 500 Mk., Würzburg 200 Mk., Greiz 200 Mk., München 580 Mk., München 300 Mk., Zeber 70 Mk., Altdorf 100 Mk., Augsburg 20 Mk., Augsburg 50 Mk., Frankenhafen 50 Mk., Freiburg i. S. 200 Mk., Kulmbach 100 Mk., Berlin 100 Mk.

Material-Verband. Sparmaterial ist jetzt fertiggestellt und haben erhalten: Augsburg 100 Karten, 1000 Karten; Bamberg 100 Karten, 1000 Karten; Lindau 50 Karten, 1000 Karten; Kulmbach 150 Karten, 1000 Karten;

100 Stück gute 6 Pf. Zigarren für 5.— Mk. Bin ich in der Lage zu liefern, weil ich ganze Lager aus Kontinentalen, Lombard-Gesellschaften usw. anlaufe. Ferner liefert ich: 100 St. feine 7 Pf. Zigarren für 3.50 Mk.; 100 St. feine 8 Pf. Zigarren für 4 Mk.; 100 St. hochf. 10 Pf. Zigarren für 5 Mk.; 100 St. hochf. 12 Pf. Zigarren für 6 Mk. Ein Versuch führt zu dauernder Kundschafft. — 500 Stück. Jede franco. — Nichtkonferierendes nehme unfrankiert zurück. — Versand nicht unter 100 Stück. Th. Pfeffer, Versandhaus, Berlin O., Neue Schönhauserstr. 16. — Gegründet 1886.

Berufs-Bekleidung für Brauereiarbeiter in starker toller Ausstattung und billiger Preise. Qu. 1. Prima. Rosen, Wundschlo 3.75, 5.75, 7.25; Watten 2.25, 2.65, 3.90; Leinwand 3.25, 3.25, 4.15; Kamm, lang 1.25, 2.25, 4.15; Kamm, kurz 1.55, 2.25, 3.70; Fleischtuch, grau, d. Braun, 2.25, 2.45; Leinwand 1.45, 2.15.

Berufs-Bekleidungs-Industrie Räumig 21, B. Th. Wahn, Schillerstr. 12. Katalog gratis. — Bei Bestellung genügt Brauerkarte od. Schriftlänge. Bestellungen über 12 Mark portofrei.

Bier-Verlag 3 Hg. Altona, 20 Jahre bestehend, billig u. verlag. Garant. Verdienst 80 Mk. d. Woche. Angeh. 2000 Mk. Seltene. Urm. Kugelm. Altona, Wollstr. 162.

Unserem Kollegen Paul Schaller und seiner lieben Frau nachträglich die herzlichsten Glückwünsche zur Vermählung. Die Verbandskollegen der Rindbrauerei, München.

Rachruf. Verstorben ist unser treuer Kollege und Vertrauensmann Georg Grünbinger. Ihre lieben Andenken. Die Kollegen der Brauerei Pianago.

Unserem Kollegen Paul Schmidt und seiner lieben Frau Marie, geb. Witt zu dem 31. Juli feierlichst besetzten Vermählung nachträglich die herzlichsten Glückwünsche.

Unserem Kollegen Johann Stricker und seiner lieben Frau Pauline, geb. Wenzel zur silbernen Hochzeit nachträglich die herzlichsten Glückwünsche.

Unserem Vertrauensmann Georg Hüllinger und seiner lieben Frau Anna zur Vermählung nachträglich die herzlichsten Glückwünsche. Die Verbandskollegen der Rindbrauerei, München.

Inserate werden nur nach vorheriger Bezahlung angenommen. Für Witwenbesten ist ein einfacher Glanzwunsch 2.10 Mk., über 7 Bellen pro Seite 30 Pfennig mehr.

Die beste Bezugsquelle für wirklich brauchbare und extra starke Glanzwünsche sind Stiefel — silberne Artikel in Arbeitskleidung, Wäsche, Krüge und Koffer. Viele Anerkennungsbriefe. Preisliste gratis. Joh. Dohm, Kiel, Winterackerstraße 12, Spezialgeschäft für Brauereiarbeiter.